



Gewerkschaft der Polizei Landesbezirk Rheinland-Pfalz

19.11 – Mainz 22.6.2011

Probetrieb Digitalfunk startete in Trier

In der Region Trier startete am 28. Mai 2011 nach etwa 4-jähriger Vorbereitungszeit der Probetrieb Digitalfunk für Rheinland-Pfalz. Mit über 4000 Funkgeräten arbeiten Polizei, Feuerwehr und alle anderen Organisationen mit Sicherheitsaufgaben in einer Dimension im Echtbetrieb, wie sie in dieser Form noch nicht getestet werden konnte. Der Fachausschuss Technik der GdP begleitet den Echtbetrieb und sieht die Einführung des Digitalfunkes nicht nur als dienstliche Notwendigkeit, sondern auch als enorme Qualitätssteigerung im Bereich der Kommunikation der BOS.



Robert Dörflinger, GdP

Robert Dörflinger, Vorsitzender des GdP-Fachausschusses Technik: *„Wir begleiten den Probetrieb kritisch und versuchen vor allem evtl. Gesundheitsgefährdungen mit der neuen Funktechnik, bspw. durch Strahlenbelastungen, auszuschließen und freuen uns bei etwaigen Problemen im Umgang mit dem Digi-Funk auf konstruktive Kritik der Nutzer, um den Digitalfunk schon in seiner Erprobungszeit zu optimieren.“*

Die GdP führte aus diesem Anlass ein Interview mit Koll. Manfred Bublies (ISIM), der die Digitalisierung des Polizeifunks seit vielen Jahren vorantreibt:

GdP: Herr Bublies: Am 28.05.2011 wurde in der Region Trier der Erweiterte Probetrieb für den BOS-Digitalfunk gestartet. Was bedeutet dies genau?



Manfred Bublies, ISIM

Bublies: Mit Beginn des Erweiterten Probetriebs (EPB) sind nun nach gut vier Jahren intensiver Arbeit die Voraussetzungen geschaffen worden, erstmals in Rheinland-Pfalz die neue, zukunftsweisende Digitalfunktechnik bei den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) nutzen zu können. In diesem EPB soll die Funktionsfähigkeit des Netzes und das Zusammenspiel aller Komponenten unter Praxisbedingungen getestet werden. Die Erkenntnisse dieser Phase fließen in die Optimierung des Netzes ein.

Bedeutet dies, dass nun alle BOS im Raum Trier den Digitalfunk komplett nutzen können?

Wie der Name „Probetrieb“ bereits ausdrückt, soll in dieser Phase die neue Technik „erprobt“ werden. Entscheidendes Merkmal des EPB ist, dass, im Gegensatz zum anschließenden Wirkbetrieb, keine jederzeitige Verfügbarkeit des Netzes und aller Dienste gegeben ist. Ziel des EPB ist es, durch intensive Tests eine technische Stabilität des Digitalfunknetzes

nachzuweisen, betrieblich-organisatorische Voraussetzungen und Anforderungen abzustimmen und diese schrittweise einzuführen.

Es kann also sein, dass es während des EPB zu Komplettausfällen kommen kann?

Das Netz ist von uns in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für den Digitalfunk, dem Systemtechniklieferanten EADS/Cassidian, dem Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung, dem Landesbetrieb Daten und Information und vielen Subunternehmen gründlich geplant, aufgebaut und für den Betrieb vorbereitet worden. Nach Installation und Integration der Systemtechnik sind umfangreiche technische Tests durchgeführt worden. Erst nachdem wir uns davon überzeugt haben, dass alles zufriedenstellend funktioniert, haben wir uns zum Beginn des EPB entschlossen. Mit Komplettausfällen rechnen wir daher nicht.

Kürzlich war der Presse zu entnehmen, dass in München nach massiven Qualitätsproblemen das Netz abgeschaltet wurde. Kann dies bei uns in Rheinland-Pfalz also nicht passieren?

Die Darstellung in der Presse entspricht in diesem Fall nicht den Realitäten. Mitte Februar 2011 funktionierte in einigen Fällen der Sprechfunkverkehr in München nicht in der gewohnt zuverlässigen Weise. Es wurde daher das vorgesehene Verfahren in Gang gesetzt, was bedeutet, dass sich ein Team aus spezialisierten Fachleuten mit der Ermittlung der Fehlerquelle intensiv befasst. Genau zur Feststellung solcher nicht vorhersehbaren Umstände gibt es den erweiterten Probebetrieb.

Der Digitalfunk BOS wurde übrigens zu keinem Zeitpunkt abgeschaltet. Ein Ausfall von Systemkomponenten trat ebenfalls nicht auf, das Netz war ohne Unterbrechung technisch nutzbar. Inzwischen ist auch die Ursache der Störung identifiziert. Die technischen Gegebenheiten bei uns Rheinland-Pfalz sind jedoch anders als im dortigen Fall, sodass wir eine solche Störung bei uns ausschließen können.

Es ist also kein Risiko, den „Alltagsfunk“ ab sofort nur noch über den Digitalfunk abzuwickeln?

Die Region Trier ist die erste Region dieser Größenordnung, die in den EPB geht. Das Zusammenspiel von 94 Basisstationen, 3 Vermittlungsstellen und rund 4000 Funkgeräten ist in dieser Dimension noch nicht erprobt worden. Von daher ist es normal und entspricht unserer Erwartungshaltung, dass noch „Sand im Getriebe“ sein und in bestimmten Punkten Verbesserungspotenzial erkennbar wird. Ein Digitalfunknetz ist ein hochkomplexes System, das zur optimalen Nutzung sehr filigran einjustiert werden muss. Auch die neu beschafften Funkgeräte verfügen über hochintelligente Technik, die nur dann ihre volle Leistungsfähigkeit zur Verfügung stellt, wenn die einzelnen Parameter exakt auf das neue Digitalfunknetz abgestimmt sind. Zur Gewährleistung eines sicheren Dienstbetriebes stehen daher die analogen Funknetze weiterhin voll zur Verfügung, ein Risiko ist mit dem EPB also nicht verbunden.

Was ändert sich im EPB?

Der Digitalfunk bietet eine ganze Reihe Vorteilen gegenüber dem bisherigen Analogfunk. So sind z.B. die Kommunikationsgruppen unter operativ-taktischen Gesichtspunkten so optimiert worden, dass eine Zusammenarbeit der verschiedenen BOS wesentlich erleichtert wird. Weiterhin verfügt nun jedes Funkgerät über einen Notrufknopf und neben der üblichen Gruppenkommunikation sind auch Einzelgespräche von Gerät zu Gerät möglich. Weitere Funktionen werden nach und nach hinzukommen.

An wen können sich die Kolleginnen und Kollegen bei Problemen wenden?

Die Betriebsorganisation des Digitalfunks sieht neben dem Zentralen Technischen Betrieb in Berlin auch eine Autorisierte Stelle in den Bundesländern vor. Bei uns wurde zum 01.01.2011 die Autorisierte Stelle als eigene Abteilung bei der Zentralstelle für Polizeitechnik in Mainz eingerichtet. Das dortige Dezernat AS 2 „Operativ-taktische Einsatzunterstützung“ ist seit dem 28. Mai 2011 in einem 24/7-Dienst rund um die Uhr für alle Belange des Digitalfunks für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der rheinland-pfälzischen BOS, also nicht nur für die Polizei erreichbar.

Wie lange dauert der EPB?

Der EPB ist grundsätzlich auf sechs Monate ausgerichtet und muss als wesentlicher Bestandteil des Aufbauprozesses des Digitalfunkbetriebs in Rheinland-Pfalz verstanden werden. Die in dieser Phase identifizierten Störungen und Probleme müssen behoben werden, was unter Umständen zu einer Verlängerung des EPB führen kann. Erst am Ende dieser Optimierungsphase wird ein funktionales und den taktischen Anforderungen angemessenes Funknetz zur Verfügung stehen und formal der Wirkbetrieb erklärt.

Wie steht Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich da?

Rheinland-Pfalz gehört nicht zu den so genannten Starterländern, ist allerdings im bundesweiten Vergleich ganz vorne mit dabei. Darauf sind wir zu Recht auch stolz. Mit den 94 integrierten Basisstationen in der Region Trier wurde die bisher größte Anzahl von Basistationen auf einen Schlag in das Netz integriert.

Wie sieht es in den anderen beiden Abschnitten in Rheinland-Pfalz aus?

Wenngleich der Schwerpunkt der Aufbauarbeit im geografisch anspruchsvollsten Bereich, nämlich der Eifelregion, lag, wurde dennoch der Netzaufbau auch zugleich in der Region Koblenz und im Abschnitt Rheinland-Pfalz Süd vorangetrieben. Nach derzeitigem Planungsstand werden wir um den Jahreswechsel in der Region Koblenz mit dem EPB starten können. Was die Region Süd angeht, laufen derzeit die Verhandlungen auf Bundesebene, wie die weiteren Integrationen abhängig von den Ressourcen des Systemtechniklieferanten und des Betreibers im kommenden Jahr vorangetrieben wird. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir zum Ende des kommenden Jahres flächendeckend den Digitalfunk in Rheinland-Pfalz haben werden.

Robert Dörflinger: "Zum jetzigen Zeitpunkt kommt es darauf an, die Schwachstellen, z.B. Funklöcher und Rückkopplungen zu finden. Daher bitten wir alle in Trier beteiligten Kolleginnen und Kollegen, sich an den Rückmeldungen aktiv zu beteiligen!"